Nummer 150. | Düsseldorfer | 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Dinstag, den 28. Juni 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Freundlicher Beachtung empfohlen!

Dem verehrlichen Publikum von Düsseldorf und Umgegend empfehlen wir das Abonnement auf die **wöchentlich sieben Mal** erscheinende

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

welche incl. der **Sonntags-Gratisbeilage** „Illustrirte Familien-Zeitung" für

monatlich nur 50 Pfg.

frei in's Haus geliefert wird.

Die Düsseldorfer Bürger-Zeitung, die reichhaltigste und billigste Zeitung Düsseldorfs, bringt alles Wissenswerthe vom politischen und lokalen Gebiet, in unparteiischer, übersichtlicher Weise geordnet; alle interessanten Begebenheiten aus den Provinzen Rheinland, Westfalen, sowie aus aller Welt bringt die Düsseldorfer Bürger-Zeitung schnell und zuverlässig ihren Lesern zur Kenntniß. Besondere Sorgfalt verwenden wir auf den feuilletonistischen Theil, in welchem nur hochinteressante Arbeiten angesehener populärer Schriftsteller zum Abdruck gelangen; außer größeren laufenden Romanen vornehmen Styls finden unsere Leser Humoresken, Novellen, wissenschaftliche Plaudereien, Kunstnachrichten &c. in der Düsseldorfer Bürger-Zeitung. Ueber alle Vorgänge auf sozialpolitischem Gebiete werden unsere Leser stets genau unterrichtet. Gemeinnütziges, Patentliste, Börsen- und Handelsnachrichten, bilden stehende Rubriken in unserer Zeitung. Ferner haben wir, dem regen Vereinsleben Rechnung tragend, einen Vereins-Anzeiger eingerichtet, unter welchem Versammlungen, Proben, Festlichkeiten aller Vereine auf Anzeige der letzteren unentgeltlich veröffentlicht werden. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Inhalt der Düsseldorfer Bürger-Zeitung durch zeitweilige Beilagen, Fahrpläne, Ziehungslisten der preußischen Klassen-Lotterie, werthvolle Bereicherung erfährt und in Folge dessen das Halten theurer politischer Zeitungen vollständig überflüssig macht.

Um Denjenigen, welche auf die Düsseldorfer Bürger-Zeitung bisher noch nicht abonnirten, Gelegenheit zu geben, in dieselbe Einsicht zu nehmen, bitten wir, in unserer Hauptexpedition, Klosterstraße 29, Probenummern zu verlangen, welche stets gerne gratis ausgegeben werden.

Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums haben wir im Anzeigentheil unserer Zeitung einen Bestellzettel vorgedruckt, welchen man deutlich ausgefüllt der ergebenst unterzeichneten Expedition einsenden wolle.

Hochachtend!

Verlag und Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung",
Klosterstraße 29.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 27. Juni. Gegen den Redakteur der „Freisinnigen Zeitung" ist, wie dieselbe mittheilt, wegen Bemerkungen über eine angebliche Jagd des Kaisers in der Schorfheide Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden.

— Den Weg über England nimmt eine ebenso vage wie zweifelhafte Mittheilung über die entfernte Möglichkeit einer Annäherung zwischen Rußland und Deutschland in handelspolitischer Beziehung. Einem Berliner Telegramm der „Times" zufolge wird die Möglichkeit einer solchen Annäherung in volkswirthschaftlicher Hinsicht von der russischen Regierung jetzt ernstlich in Betracht gezogen und von jenen Autoritäten warm befürwortet, welche den Ernst der wirthschaftlichen Lage Rußlands genau kennen. Deutschland sei jedoch entschlossen, keine Zugeständnisse zu machen, ausgenommen wenn die hohen russischen Einfuhrzölle auf Eisen und Kohlen ermäßigt werden. — Der Ernst der wirthschaftlichen Lage Rußlands ist allerdings, wenn man die neuesten Berichte über die Ernte-Aussichten, die gemeldeten Eventualitäten einer Hungersnoth, verbunden mit dem nahenden Schreckgespenst der Cholera, in Betracht zieht, nicht abzuleugnen. Jene „Autoritäten" aber, welche der Regierung diesbezügliche gute Rathschläge ertheilen, erscheinen uns doch noch recht zweifelhaft.

* **Kiel,** 26. Juni. Der Kaiser wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der Marine-Garnisonkirche bei und ist am Nachmittag um 4 Uhr auf der kaiserlichen Yacht Hohenzollern nach Stettin abgefahren.

* **Arolsen,** 26. Juni. Die Fürstin von Waldeck (geb. Prinzessin Louise von Glücksburg, die zweite Gemahlin des Fürsten) ist heute glücklich von einem Knaben entbunden worden.

* **Kissingen,** 26. Juni. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Abend hier eingetroffen und begaben sich alsbald unter lebhaften Hochrufen der zahlreich versammelten Menge nach ihrem Absteigequartier in der Saline.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 26. Juni. Nach der „Montagsrevue" finden gleichzeitig Seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Verhandlungen mit Rumänien betreffend den Abschluß eines Meistbegünstigungs-Vertrages statt, die einen günstigen Verlauf nehmen.

— Wie das „Fremdenblatt" mittheilt, werden die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Serbien am Montag wieder aufgenommen werden. Da die serbische Skupschtina erst im Herbst zusammentritt, so sei das Inkraftsetzen des Vertrages erst mit Beginn des nächsten Jahres zu erwarten.

Belgien.

* **Brüssel,** 26. Juni. Durch königlichen Befehl wird ganz Belgien in vier Divisions-Bezirke getheilt. Jede Provinz zerfällt in Militär-Distrikte und diese Distrikte wieder in Militär-Kantone. Jeder der vier Divisionsbezirke soll eine Division Militär umfassen.

Frankreich.

* **Paris,** 26. Juni. Die Leichenfeier des im Duell getödteten Hauptmanns Mayer gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Sämmtliche Minister, die meisten Abgeordneten und Senatoren, die Mitglieder des Pariser Gemeinderaths sowie alle in Paris anwesenden Offiziere folgten dem Sarge. Ihnen schloß sich ein 30,000 Menschen umfassender Zug an. Ueber 1000 Kränze waren von allen französischen Regimentern gesandt worden. Die Schüler der polytechnischen Schule bildeten Spalier vor dem Trauerhause. Die Leichenfeier ging ohne Zwischenfall vor sich. Marquis Mores soll morgen gegen Kaution freigelassen werden.

Italien.

* **Monza,** 26. Juni. Der König und die Königin sind heute früh 8 Uhr 23 Min., begleitet von dem Minister des Auswärtigen, Brin, und dem Gefolge, hier wieder eingetroffen und wurden am Bahnhofe von dem Präfekten von Mailand, den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie von hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Der Weg vom Bahnhofe zum königlichen Schlosse sowie die Stadt waren festlich beflaggt.

Großbritannien.

* **London,** 26. Juni. Als Gladstone in Chester gestern gegen Abend in offenem Wagen nach dem liberalen Klub fuhr, wo eine Versammlung stattfand, in der er reden sollte, warf ihm eine Frau ein Stück Pfefferkuchen heftig ins Gesicht und traf das linke Auge. Gladstone hielt trotz der Schmerzen, die die Verletzung ihm verursachte, im Klub seine Rede, die überdies, selbst nach Gladstone'schem Maße gemessen, recht lang ausfiel. Erst später ließ er das Auge ärztlich untersuchen, wobei sich herausstellte, daß die Hornhaut bis nahe an die Pupille verletzt war. Das Auge mußte verbunden werden.

Rußland.

* **Petersburg,** 26. Juni. Amtlich verlautet: Gegen die Choleragefahr wurden energische Maßregeln in den Gouvernements Astrachan, Saratow, Taurien, im uralischen Gebiete, im Kaukasus und in den Häfen des Schwarzen Meeres getroffen. Bis jetzt hat sich.

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von E. Friedrich.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

„Du weißt es!" gab er zurück, und die fahle Färbung, die sein Gesicht annahm, redete deutlicher für die Wahrheit seiner Worte, als jedes Geständniß sonst. „Du weißt es!" wiederholte sie und hätte sie nichts weiter gesagt, sie erreichte … Aber so, der menschlichen Schwäche und Verirrung …end, fuhr sie fort: „Du befandest Dich in Gesellschaft des Solbrecht. So weißt Du auch, warum mir bangt. Du weißt um meine Liebe zu Gustav Hilgers!"

Es kostete sie Ueberwindung, dieses Geständniß, eine Ueberwindung, der alle Worte zur Bezeichnung fehlen.

„Ich weiß es!" versetzte er fest; ein lähmender Schrecken, der ihn erfaßt hatte, verließ ihn langsam, aber zusehends.

„So weißt Du auch, warum ich Kaspar Solbrecht's Antrag abweisen mußte, selbst wenn mir der Mensch annehmbar gewesen wäre," fuhr sie fort. „Er ist mir das aber nicht im Entferntesten; wenn ich etwas für diesen Mann empfinde, so ist es nichts als Abscheu, und nie und nimmer könnte ich ihm ein gutes Wort sagen, noch viel weniger sein Weib werden. Sein Weib! Der bloße Gedanke daran ist gleichbedeutend für mich mit Wahnsinn oder Tod. — Franz, Hilgers war hier. Er ging, kurz bevor Du kamst. Hast Du ihn nicht gesehen, … ihn sicher der Solbrecht!"

Sie hockte, seiner Antwort harrend.

Er stand dem Fenster zugekehrt; sein Gesicht war von ihr abgewandt.

„Du thust Solbrecht Unrecht!" stieß er hervor, und es war, als presse er jedes Wort heraus. „Er liebt Dich thatsächlich!"

„Wie eine Waare, die er kauft!" trat Lena dicht an seine Seite und seine Hand erfassend, bei welcher Berührung selbst er immer noch nicht das Gesicht zur Seite wandte, fuhr sie fort: „Franz, kannst Du wirklich wollen, daß Deine Schwester, Deine einzige Schwester, diesen Solbrecht zum Manne nimmt?"

… ging es durch seine schlanke Gestalt wie ein Schütteln, oder täuschte sie sich?

„Ich kann es wünschen, ja!" versetzte er, und es war, als diktirte ihm ein anderer die Worte, die er sprach. „Ich wünsche es nicht nur, sondern ich verlange es von Dir, Lena, weil ich Deine Zukunft gesichert sehen will!"

Sie ließ seine Linke fahren; ihr Gesicht ward erbfahl. Sie stöhnte, während sie mit ausgestreckten Händen vor ihm zurückwich.

„Weshalb sagst Du mir das?" stieß sie aus. „Bin ich Dir bisher zur Last gefallen? Habe ich mir nicht selbst verdient, was ich zu meines Lebens Unterhalt bedurfte? Fürchtest Du, daß ich Dir ferner zur Last fallen könnte, oder was bringt Dich zu diesen Worten?"

Er mußte sichtlich sich aufraffen, um ihr zu antworten.

„Die Klugheit!" sagte er dann. „Der Solbrecht ist in gesicherter, vortheilhafter Stellung. Er kann mir selbst von großem Nutzen sein. Hilgers dagegen geht wieder, wenn er seine Funktion als Volontär erfüllt hat. Das ist ein gewaltiger Unterschied, den selbst Du nicht verkennen kannst!"

Sie trat auf's Neue an ihn heran, aber nicht wieder faßte sie nach seiner Hand.

„Und um dieses Vortheils willen," sprach sie mit Betonung, „glaubst Du, soll ich mich an diesen Solbrecht verkaufen? Das räthst Du mir, Du, Franz, mein Bruder?"

Umsonst suchte sie seinen Blick; er sah stier vor sich hin aus dem Fenster hinaus.

„Das rathe ich Dir, ja," sagte er ebenso starr, „und eins noch rathe ich Dir außerdem: Hüte Dich, vor Anderen jenes Wort zu gebrauchen, mit welchem Du vorhin Kaspar Solbrecht bedachtest. Er war in meiner Gesellschaft, als das Feuer ausbrach. Ueber Gustav Hilgers aber weiß Niemand etwas. Wo war er, als das Unglück seinen Anfang nahm? Hat er Dir auch das gesagt? Denn zweifellos war er es, der Solbrecht, den er haßt, mit jenem Wort bezichnete, das Du nur zu leichtgläubig ihm nachsprachest und mit welchem Ehrentitel er am Ende eben so gut — Deinen Bruder bezeichnen könnte!"

Der giftige Hohn, der in den letzten Worten lag, sie hörte ihn nicht; sie vernahm einzig die grausame Verdächtigung, welche die Worte vorher enthielten, und sie fühlte ihre Sinne schwinden; sie taumelte zurück, und ihre Augen verglasten sich in einem kalten Lichte.

„Niemand weiß, — wo er war?" stieß sie aus. „Franz, Franz, treibe kein Spiel mit mir! Bei Gott und allem, was heilig ist: — was, um der ewigen Barmherzigkeit willen, was — was willst Du damit sagen?"

Wenn es wahr ist, daß es Engel und Teufel unter den Menschen giebt, die beide angethan mit der Larve des ersteren nebeneinander durch's Leben schreiten, so war in diesem Moment Franz der mit der trügerisch schönen Maske angethane Teufel, in dem der maßloseste Schmerz eines Engels nur wildes, triumphirendes Frohlocken weckte.

„Was ich damit sagen will?" sprach er ihre Worte nach. „Was anders wohl, als was auf der Hand liegt: daß, wenn Jemand die Verwegenheit besitzt, Kaspar Solbrecht der Brandstiftung zu zeihen, jeden Andern und speziell Gustav Hilgers der gleiche Verdacht trifft. Oder weißt Du am Ende, wo er bei Ausbruch des Feuers war?"

Nicht im Traume hatte sie bis zu diesem Moment an eine Möglichkeit wie die, welche ihr bei des Bruders Worten grell vor das Auge trat, gedacht. Und nun war sie da, diese Möglichkeit. Wie ein dräuendes Schreckgespenst stand sie vor ihr. Es gab einen Menschen, der Gustav Hilgers der Schuld zu zeihen sich vermaß, die nur ein Elender ausgeführt haben konnte.

„Das trifft Dich, nicht wahr?" schlug da des Bruders Stimme an ihr Ohr. „Das trifft Dich? Das ist Musik, die Du nicht zu hören wünschest? Den Solbrecht, der Dir verhaßt ist, wie ich leider sehe, zu verdächtigen und zu beschuldigen, ist Dir ein Kleines und macht Dir keine Herzbeschwerde, aber den Hilgers auf dieselbe Stufe gestellt zu sehen, das raubt Dir förmlich den Verstand. So seid ihr Mädchen nun einmal: wenn ihr Euren Narren an einem Manne gefressen habt, so kann er ein Erzschelm sein, in Euren Augen ist er ein Engel! — Lena, ich sage Dir, hüte Deine Zunge! Es könnte anders schlimm ausfallen für den, welchen Du liebst!"

Sie hatte ihn unverwandt groß angestarrt.

„Was willst Du — damit sagen?" stammelte sie jetzt auf's Neue.

„Nicht viel und doch genug," lautete die kurze Antwort. „Weißt Du etwa, wo der Hilgers war am Abend des Feuers?"

Jetzt schüttelte sie den Kopf, aber sie that es so mechanisch, daß sie kaum wußte, daß sie die Bewegung machte. Erst ein eigenthümliches Aufblitzen in seinen Augen brachte sie zu sich.

„So kann ich es Dir vielleicht sagen," fuhr er fort, und ihr war es, als sollte ihr das Herz still stehen vor dem, was folgen mußte. „Du weißt," fuhr er fort, „daß in der Fabrik eine ziemliche Anzahl Mädchen und Frauen thätig ist?"

Sie nickte nur. Was seine Worte sollten, ihr war es ein Räthsel.

„Speziell für diese Abtheilung," sprach er weiter, „ist Hilgers der Vorgesetzte an Stelle des Fabrikherrn. Das erklärt, was ich Dir zu sagen habe."

„Willst Du nicht endlich deutlich reden?" stieß sie aus.

Er sah sie an, zögerte aber mit der Antwort, als ergötze ihn ihre Angst.

„Der Hilgers hat damit, so zu sagen, Gewalt und Macht über seine Untergebenen. Wer ihm gehorcht, der steht gut angeschrieben; die Andern mögen wandern."

Ihr Blick erweiterte sich — krampfhaft. Ihre Hände zitterten, während sie dieselben vorstreckte, ihn so auffordernd, fortzufahren.

„Du bist ein vollständiges Kind," hob er mit schleppendem Ton wieder an, „sonst würdest Du wissen, wie es in derlei Fällen zugeht. Der Hilgers wird es nicht besser machen, als alle Anderen in gleicher Lage . . . An dem Abend, als das Feuer ausbrach, befand er sich in der Gesellschaft einer Arbeiterin, Namens Adolphine Olbert, von der er sich am Kreuzweg zwischen Scholtsdorf und Oberfer verabschiedete."

„Und — dann?"

Bleischwer fielen die zwei Worte von ihren Lippen.

„Dann ging die Olbert ihres Weges, der sie nach der Stadt auf den Tanzsalon führte; wo der Hilgers blieb und was er trieb, weiß sie nicht. Ob und wie er sein Alibi nachgewiesen hat, ist ihr ebenfalls nicht bekannt."

Sie athmete tief, tief auf, indeß ihre Hände sich über ihre Brust legten, als wollten die Finger sich in dieselbe festkrallen.

„Warum hast Du mir das gesagt?" stieß sie keuchend hervor. „Was bezweckst Du damit?"

Er trat ihr einen Schritt näher; sein Blick bohrte sich bezwingend in den ihren.

„Muß ich Dir das noch sagen?" sprach er mit Nachdruck. „Ist es wirklich noch nöthig, daß ich Dir es sage?"

Sie ertrug den Blick seiner Augen; nur die Hände sanken ihr schwer und schlaff an der Seite nieder.

„Sprich!" preßte sie hervor. „Sprich! Ich will wissen, was Du denkst!"

Das letzte Wort mußte ihm unbequem sein. Eine Falte grub sich in seine Stirn oberhalb der Augen.

„Ich denke nur, was mehr als eine Zunge tuschelt," fuhr er fort, „daß der Hilgers seine Rechnung zu machen weiß und nicht umsonst mit der Adolphine Olbert gegangen ist. Ein hübscher Bursche wie er geht nicht umsonst mit einem bildsauberen, jungen Mädchen!"

Ihre Züge wurden fast hart bei seinen letzten Worten, und eine unsagbare Bitterkeit klang aus ihrer Stimme, mit der sie ausstieß:

„Du glaubst an ein Liebesverhältniß zwischen Beiden?"

Er lachte kurz, ein unangenehmes Lachen.

„Liebesverhältniß!" machte er ihr nach. „Wer denkt gleich an so viel! Du mußt mich verstehen, sagen kann ich Dir das nicht. Es mag ja sein, daß der Hilgers in Dich wirklich verliebt ist; das hindert ihn jedoch sicher nicht, auch mit Anderen schön zu thun."

„Du schließest wohl nach Dir selber!" fiel sie ihm scharf in's Wort.

Sein Gesicht wechselte leicht die Farbe.

„Wieso?" stieß er aus.

Sie wich seinem Blick nicht aus.

„Du verstehst mich, ich sehe es," antwortete sie ihm, „und ich verstehe auch den Zweck Deiner Worte. Nicht Du, der Solbrecht spricht aus Dir zu mir. Du möchtest mich dem Hilgers abspenstig machen und versuchst es auf des Erbärmlichen Anrathen, ihn bei mir anzuschwärzen. Gieb Dir keine Mühe. Es gelingt Dir nicht. Ich weiß, daß Gustav mich liebt, wahrhaft liebt, und alles nichtige Gerede, was an dieser Thatsache rütteln möchte, rührt mich nicht. Wenn Hilgers mit irgend Jemand, sei es, wer und zu welcher Zeit es wolle, zusammen war, so hatte es seinen Grund und ein Wort von ihm wird mir, das weiß ich im Voraus, zweifellos die gewünschte Erklärung geben —"

„Zweifellos!" höhnte Franz. „Um irgend eine schönklingende Phrase wird er gewiß nicht verlegen sein!"

Sie beachtete seinen Spott scheinbar nicht.

„Ich verstehe übrigens nicht, was das alles mit Deiner Verdächtigung des Hilgers betreffs des Brandes zu thun haben soll," hob sie von Neuem an. „Hat diese Adolphine Olbert vielleicht gar gesehen, wie er den Feuerbrand in das Fabrikgebäude seines Herrn schleuderte?"

Seine Augen glühten förmlich in die ihren und fast zischend erwiderte er:

abgesehen von einigen Cholerafällen in Transkaspien, Turkestan und Samarkand unter den Eingeborenen und Truppen, nur in Baku die Cholera gezeigt. Vom 6. bis 12. Juni erkrankten hier 164, es starben 70, genesen sind 12.

— Kaiser Alexander III. von Rußland hat kürzlich einen Akt der Humanität vollzogen. Er hat die Kalmüken, einen im Gouvernement Astrachan lebenden, dem Buddhismus ergebenen Volksstamm, dessen Zahl 150,000 Köpfe beträgt, von der Leibeigenschaft befreit. Der diesbezügliche kaiserliche Ukas wurde in Astrachan am 19. d. M. öffentlich verlesen. Das Gesetz vom 19. Februar 1861, welches die Abschaffung der Leibeigenschaft in Rußland verkündete, hatte die Kalmüken nicht inbegriffen; es wurde damals auf die Wildheit dieses Stammes hingewiesen, der die Freiheit mißbrauchen könnte.

— Der „Grashdanin", welcher vielfach als „Hofblatt" bezeichnet wird, veröffentlicht, anknüpfend an die Wichtigkeit des Libauer Kriegshafens für Rußland in einem künftigen russisch-deutschen Kriege, einen aus der Feder eines angesehenen Mitgliedes der Marine herrührenden Artikel über die deutsche Flotte, in welchem nachgewiesen wird, daß in einem Zukunftskriege die deutsche Flotte entschieden siegen müsse. Der Verfasser stellt fest, daß die deutsche Flotte während der letzten Zeit solche Fortschritte gemacht habe, daß das russische Marineministerium mit dieser Thatsache unbedingt rechnen müsse. „Der deutschen Flotte", sagt der Artikel, „wird es sehr leicht sein, die Streitkräfte zur See, welche sich im baltischen Meere mit uns werden vereinigen wollen, abzuschneiden, während sie ihre Kanaldurchgänge ihren Freunden erschließen würde, um gemeinsam mit ihnen Libau zu blockiren und das feindliche Geschwader vor Helgoland festzuhalten. Außerdem sind die Schiffswerften und die Maschinenbau-Fabriken in Stettin und Elbing, in Hessen und Westfalen so sehr entwickelt, daß sie im Stande sind, in kurzer Zeit eine ganze Flotte von Torpedo-Booten und Minenlagern herzustellen, welche, von dem natürlichen Charakter der Küste begünstigt, jede Flotte vernichten würde, die es wagen sollte, die Küsten der deutschen Flüsse zu blockiren." Der Verfasser fordert deshalb, nachdem er die hohe Bedeutung des Nordostsee-Kanals gewürdigt, das russische Ministerium auf, alle möglichen Maßnahmen zur Vergrößerung der russischen Flotte zu ergreifen.

Griechenland.

* **Athen,** 26. Juni. Bei der kürzlich erfolgten Wahl des Kammerpräsidenten haben von 164 Mitgliedern 155 ihre Stimme für den trikupistischen Kandidaten Buduris abgegeben. Da von den Abgeordneten, die in der Sitzung fehlten, 22 bestimmt Trikupisten sind, verfügt diese Partei, den Präsidenten nicht mitgerechnet, über 177 von 206 Stimmen. Die Opposition beziffert sich somit auf 29 Mann. Wie viel hiervon Delyannisten und wie viele „Wilde" sind, läßt sich vorläufig noch nicht feststellen. Der Anhang des gewesenen Ministerpräsidenten Konstantopulos dürfte nicht stärker als 5 Mann sein.

Aus Rheinland und Westfalen.

H **Neuß,** 26. Juni. Der St. Elogius-Verein für Eisen- und Metallarbeiter feierte heute sein 306. Stiftungsfest. Morgens fand in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt für die verstorbenen Mitglieder statt. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Zug mit Musikbegleitung durch die Stadt. Auch die neue Fahne wurde zum ersten Male mitgeführt. Dieselbe ist ein Prachtstück der Stickerei. Ein gemüthliches Zusammensein, sowie das obligate Tanzkränzchen schloß die schöne Feier. Der St. Elogius-Verein ist einer der ältesten Vereine unserer Stadt, indem seine Gründung bis in das Jahr 1588 zurückreicht. — In der Promenade an der Dürselen's Brücke mußte eine riesige Pappel gefällt werden um den Eingang der projektirten Mittelstraße frei zu legen. Der Baum schlug in entgegengesetzter Richtung um und zerschlug dabei die Mauer an dem Brotz'schen Garten. Die provisorische Brücke soll dort abgebrochen und durch eine steinerne ersetzt werden. — Die Viehmärkte hierselbst werden am 15. Juli wieder eröffnet doch sind dieselben auf den Dinstag verlegt worden. Wir können diese Verlegung nur mit Freuden begrüßen, indem damit hoffentlich das Viehtreiben am Sonntag Morgen aufhört.

⊥ **Neuß,** 27. Juni. Das gestern vom „Evangelischen Männer-Gesang-Verein" im Hotel Berghaus veranstaltete Stiftungsfest erfreute sich eines recht regen Besuches. Die zum größten Theil exakt und mit feiner Nüancirung vorgetragenen Chöre fanden ungetheilten Beifall; hervorzuheben ist besonders das vom Dirigenten des festgebenden Vereins Herrn Musik-Direktor Kreesch-Düsseldorf komponirte Lied „Der Stern", welches auf allseitiges Verlangen wiederholt werden mußte, sowie das vom Männer-Gesang-Verein „Orphea", Düsseldorf-Flingern, unter derselben Leitung vorzüglich gesungene Lied „Waldesnacht" von Horn. Die Vorträge des „Evangelischen Männer-Gesang-Vereins Düsseldorf" und des „Gemischter Chor Urdenbach" zeugten von fleißigem Studium, nur wäre letzterem Vereine zu empfehlen, die Endsilben besser auszusprechen, wenn dieselben auch nicht betont werden dürfen, so müssen sie doch für den Zuhörer verständlich sein. — Ein zum Schluß arrangirter Festball hielt die Theilnehmer noch bis zu später Stunde in schönster Stimmung zusammen. Wir wünschen dem „Evangelischen Männer-Gesang-Verein", welcher mit Stolz auf die Feier seines 10. Stiftungsfestes zurückblicken kann, noch ein ferneres Blühen und Gedeihen.

Krefeld, 25. Juni. Unlängst tauchte hier ein junger Mann auf, der sich Heinrich Howall nannte und angab, er sei als Monteur von einer Mülheimer Firma hierher gesandt worden, um Maschinen aufzustellen. Er warb hier verschiedene Arbeiter an und vermittelte auch angebliche Lieferungen an Handwerker. Bei einem der Handwerker erschien er nun eines Tages, theilte ihm mit, daß ihm eine Lieferung fest zugesagt sei, was er ihm mittheilen solle; demnächst würde ihm der schriftliche Vertrag zur Unterschrift zugehen. Am Schluß der Unterhaltung bat er um ein Darlehen von etlichen 50 M.; er habe die Arbeiter auszulöhnen, das Geld sei ausgeblieben, und da er sich erst ein Fahrrad für 300 M. gekauft habe, sei er in Verlegenheit. Der Handwerker übergab dem Bittsteller ohne Bedenken den geforderten Betrag, worauf sich derselbe entfernte. Einige Tage später mußte der Handwerker die Erfahrung machen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Ruhrort, 25. Juni. Von einem Pferde in den Arm gebissen wurde gestern hier der Knecht eines Fuhrwerksbesitzers aus Bruckhausen, welcher das Thier zuvor auf grausame Art mittelst des Peitschenstiels mißhandelt hatte. Das Pferd hat also dem Thierquäler mit gleicher Münze heimgezahlt.

Meiderich, 25. Juni. Das leidige Spiel mit Schußwaffen hat schon manches Unglück im Gefolge gehabt. Ob nun Leichtsinn die gestern Nachmittag geschehene unselige That vollführt, oder ob andere Beweggründe derselben zu Grunde liegen, wagen wir nicht zu behaupten. Kurz, der Fabrikarbeiter Biesemann hantirte mit einem Revolver, wobei die Waffe sich entlud und die Kugel der eigenen Frau durch die Schulter drang, dieselbe durchschlug und dann in den Hals fuhr. Herr Dr. Sch. leistete der Verwundeten die erste Hülfe.

Essen, 25. Juni. Eine Zigeunerfamilie mit fünf Kindern wurde heute Mittag hier angehalten, welche von Borbeck aus verfolgt wurde, weil sie im Verdacht des Kinderraubes stehen sollte. Ein Polizeibeamter holte die Gesellschaft zwar am Viehhoferthore ein, jedoch scheint die sofort vorgenommene Untersuchung des Wagens eine Bestätigung des Verdachtes nicht ergeben zu haben, denn die Verfolgten durften weiterziehen.

Vohwinkel, 25. Juni. Der Portier des hiesigen Bahnhofs wurde, als er, vom Nachdienst kommend, den Heimweg antreten wollte, beim Ueberschreiten der Geleise von einer Rangirmaschine erfaßt und überfahren. Die Räder der Maschine gingen dem Bedauernswerthen über beide Beine; er wurde schwerverletzt dem Krankenhause zugeführt.

Barmen, 27. Juni. Die 10 Jahre alte Tochter des Knopfarbeiters Fr. Nahegang (Auguste), Beckmannshofstraße 1, wird seit gestern Nachmittag 4 Uhr vermißt. Dieselbe hatte ihren Vater, der nach Essen reisen wollte, zur Bahn (Bahnhof Barmen) geleitet. Von dort schickte sie der Vater wieder nach Hause, um ihm noch etwas Geld zu holen. Sie ist auch zu Hause gewesen und hat von der Mutter das Geld erhalten, ist aber bis zur Abfahrt des Zuges nicht gekommen und wird von dieser Zeit an vermißt. Das Kind ist 10 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblonde Haare, trug ein blaues Kleid, weißen Strohhut mit rother Blume, weiße Strümpfe und hohe Schnürstiefel. Alle Diejenigen, welche von dem Aufenthalt des vermißten Kindes Kenntniß haben sollten, werden ersucht, bei der nächsten Polizeibehörde Meldung zu machen.

Solingen, 26. Juni. Eine Mutter in der Katternbergerstraße mußte ihre Kinder auf einige Zeit im Zimmer allein lassen, weil sie einen nöthigen Ausgang zu machen hatte. Sie hatte vorher nach ihrer Meinung alles gethan, um ein Unglück zu verhüten. Wie erschrak sie jedoch, als sie, zurückgekehrt, die Stube voll Qualm und Leute um ihre bewußtlosen Kinder bemüht fand, sie in's Leben zurückzurufen. In dem Backofen des Herdes waren nämlich alte Lappen in's Sengen gerathen, und in dem hierdurch entstandenen Rauch wären ihre Kinder erstickt, wenn nicht zufällig ein Nachbar den Vorfall bemerkt hätte.

Aachen, 26. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, das Kuratorium des Realgymnasiums zu beauftragen, die Vorarbeiten für die Errichtung einer Handelsschule hierselbst zu veranlassen. Dem Beleuchtungs-Komitee wurde die Berechtigung ertheilt, in Verbindung mit dem Finanz-Komitee, der Firma Schuckert & Comp. für die Anlage des Elektrizitätswerkes hierselbst Kredite bis zu 1,250,000 M. zu bewilligen.

Bonn, 25. Juni. Die Strafkammer verhandelte heute gegen einen Schwindler im Ordenskleide der Barmherzigen Brüder, welcher unter dem Namen „Bruder Antonius" in verschiedenen Städten der Rheinprovinz: Aachen, Düsseldorf und Bonn Betrügereien ausgeführt hat. Sein wahrer Name ist Peter Franz Wagner; er ist aus Laufenberg in der Schweiz und behauptet, dem Orden der „Augustiner-Eremiten" anzugehören. Wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Körperverletzung ist er in Straßburg und Aachen mit je drei Monaten Gefängniß vorbestraft. Hier in Bonn hat er zwei Wirthe und eine Frau, bei denen er, unter dem Vorgeben krank zu sein und zur Erholung hier zu weilen, Wohnung nahm, am Vermögen geschädigt, indem er die schuldige Miethe nicht oder nur theilweise bezahlte. Ferner besuchte er Landsleute und suchte von diesen etwas zu erhalten. Er sagte u. A. aus, er hätte in Aachen mit vier Brüdern eine Krankenpfleger-Niederlassung gründen wollen, die jedoch von der Behörde nicht genehmigt worden sei. Zum Tragen des Ordenskleides behauptete er berechtigt zu sein, allein die angeblichen Certifikate sind nicht beglaubigt. Von verschiedenen geistlichen Stellen wurde vor dem angeblichen „Bruder" gewarnt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gesammt-Zuchthausstrafe von zwei Jahren und 450 M. Geldstrafe ev. weitere 60 Tage Zuchthaus.

Koblenz, 25. Juni. Am nächsten Montag wird das 23. Artillerie-Regiment von hier zu einer dreiwöchigen Schießübung nach dem bei Wesel gelegenen Schießplatze ausrücken und seinen Marsch zum Theil auf der linken, zum Theil auf der rechten Rheinseite vollziehen.

Bochum, 26. Juni. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr warf sich auf der Berg.-Märk. Strecke Langendreer-Bochum ein dem Arbeiterstande angehörender Mann unmittelbar vor dem herannahenden Zuge auf die Schienen und wurde überfahren. Zwar noch lebend, aber schrecklich verstümmelt wurde er in's Krankenhaus befördert, woselbst er inzwischen wohl seinen Geist ausgehaucht haben dürfte. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Hattingen, 26. Juni. Einen Kampf hatten am Sonntag Nacht in der benachbarten Gemeinde Niederbonsfeld die beiden Gendarmen B. und H. zu bestehen. Morgens gegen 1 Uhr sah der Gendarm B. auf seinem Patrouillengang einen Mann, der sich in höchst verdächtiger Weise an einem Schaufenster zu schaffen machte. Der Beamte fragte ihn nach dem Namen, erhielt aber statt der Antwort einen Schlag in's Gesicht, worauf der freche Patron das Weite suchte. Zufälligerweise kam in diesem Augenblicke der Gendarm H. hinzu und hielt den Flüchtling an. Dieser aber griff ihm in den Bart und zerrte wie ein Rasender daran herum. Vergeblich versuchte der inzwischen nachgeeilte Gendarm B. seinen Kollegen zu befreien; es gelang ihm dies erst, als er dem wüthenden Strolche mehrere Säbelhiebe auf die Arme und den Kopf versetzte, wodurch er ihm allerdings so schwere Verletzungen beibrachte, daß man ihn später in ein Krankenhaus schaffen mußte. Aber auch der Gendarm H. hat im Kampfe mit dem rabiaten Menschen eine derartige Verletzung an der Hand sich zugezogen, daß er zur Zeit dienstunfähig ist.

Lüdenscheid, 25. Juni. Ein Festlied von Raabe-Hamm, „Das Sauerland", erklang auf dem Gebirgsvereinsfeste in Altena nach der Melodie: „Strömt herbei ihr Völkerschaaren". Der erste Vers lautet wie folgt:

Nur am Rhein da wollt ihr leben?
Kinder, welch' ein Unverstand!
Ja, da müßt' es doch nicht geben
Unser schönes Sauerland.
Prahlt der Rhein mit seinen Weinen,
Preise ich Westfalens Bier,
Von der Heimath dicken Schweinen
Lobe ich die Schinken mir!

Aus Westfalen, 25. Juni. Bislang wurde den Theilnehmern des westfälischen Turnlehrertages bezw. den Mitgliedern des Turnlehrerbundes ein schulfreier Tag gewährt. In diesem Jahre hat der Herr Oberpräsident das diesbezügliche Gesuch des Vorstandes abschläglich beschieden. In dem Bescheid heißt es: „Die gesteigerten Ansprüche, welche neuerdings auf Gewährung von Urlaub außerhalb der Ferienzeiten zum Zwecke des Besuches von Versammlungen gestellt werden, machen es nothwendig, darauf zu halten, daß die hieraus hervorgehende Störung des Unterrichtsbetriebes durch Verlegung der Versammlungen in die gemeinsame Ferienzeit vermieden werde." Die Arnsberger Regierung giebt den Betheiligten hiervon Kenntniß mit dem Bemerken, „Sorge zu tragen, daß auch die Schulvorstände einen zu dem in Rede stehenden Zwecke etwa beantragten Urlaub nicht ertheilen". Dann wird der diesjährige westfälische Turnlehrertag, der am 27. d. M. in Hilchenbach stattfindet, wohl so ziemlich ohne Lehrer abgehalten werden; bei einer Verlegung in die Ferien aber wären weder Seminaristen noch Schulkinder zur Vorführung praktischer Uebungen vorhanden. Letztere aber bilden den wesentlichsten Theil des Turnlehrertages.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 27. Juni.

*, Die **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"** wird mit der Sonntags-**Gratisbeilage** „Illustrirte Familien-Zeitung" für **monatlich nur 50 Pfg.** frei in's Haus geliefert.

*, Laut Verfügung des Regierungspräsidenten zu Düsseldorf vom 22. Juni d. J. ist in Betreff der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für den Regierungsbezirk Düsseldorf Folgendes bestimmt worden: 1. die Zeit, während welcher im Handelsgewerbe Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen, abgesehen von dem ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage beschäftigt werden dürfen, beginnt, soweit nicht durch statutarische Vorschriften etwas Anderes festgesetzt ist, um 7 Uhr Morgens, endigt um 2 Uhr Nachmittags und wird durch eine von der Ortspolizeibehörde für den Hauptgottesdienst festzusetzende Pause von 2 Stunden unterbrochen. Vorstehende Bestimmung findet auf sämmtliche Handelsgewerbe mit Ausnahme der Zeitungsspeditionen Anwendung. Für letzteres Handelsgewerbe wird der Beginn der zulässigen Beschäftigungszeit auf 4 Uhr Morgens, das Ende derselben auf 9 Uhr Vormittags festgesetzt. 2. An den Sonn- und Festtagen, abgesehen von dem ersten Weihnachts-, ... und Pfingsttage wird der Verkauf von Back- und ... waaren und von Fleisch und Wurst und der Milchhandel den zu 1. festgesetzten Stunden von 5 bis 7 Uhr ... der Milchhandel bis auf Weiteres auch von 3 bis ... Nachmittags gestattet. 3. An dem ersten Weihnachts- und Pfingsttag wird a) der Handel mit Back- und ... waaren, mit Fleisch, Wurst und Milch von 5 Uhr ... bis 12 Uhr Mittags ausschließlich der für den Haupt... dienst festgesetzten Pause, b) der Handel mit Kolonial... mit Blumen, mit Tabak und Zigarren, sowie mit ... Wein bis auf Weiteres von 7 bis 8½ Morgens, ... Zeitungsspedition von 4 bis 9 Uhr Morgens gestattet. ... Bestimmung der Sonn- und Festtage, an welchen ... weiterte Beschäftigungszeit zugelassen werden soll, blei... behalten.

*, Quittungen im kaufmännischen Ve... Dem Verlangen, ertheilte Quittungen zur Aufklärung ... Mißverständnissen einzusenden, ist nach einer Mittheil... „Manufakturist" Niemand nachzukommen verpflichtet, ... jedem Kaufmann verlangt werden kann, daß er seine ... ordnungsmäßig führe und empfangene Zahlungen buche ... anlassung zu dem betreffenden richterlichen Entscheid ... Fall, in welchem ein Kaufmann am Schlusse des Jahres ... bereits ein halbes Jahr vorher bezahlte Forderung ... einforderte, worauf der Kunde von dem Besitz der Q... zwar Mittheilung machte, sich aber weigerte, die Q... einzusenden. Der Kaufmann erhob Klage, mußte ... Termin die Quittung als von ihm herrührend anerkennen, zog deshalb die Klage zurück, beantragte jedoch, dem Be... die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, die durch ... weigerte Vorlegung der Quittung entstanden seien. ... Gericht legte aus dem oben angeführten Grunde ... dem Kläger auf, da die durch ordnungswidrige Führ... Bücher entstandenen Folgen Derjenige zu tragen habe, ... sie verschuldet habe.

*, Stellen für Militär-Anwärter. Im ... des 8. Armeekorps sind nachfolgende Stellen durch ... Anwärter zu besetzen: Aachen, Stadtverwaltung, ... Diätar (Kanzlist), 1200 M. pro Jahr, Bewerbungen ... Oberbürgermeisteramt Aachen. Brodenbach, Bürger... Gemeindeförsterstelle Dommerhausen, Bewerbungen ... Bürgermeister Prestinari in Brodenbach, 900 M. ... Call, Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und ... Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die Oberpost... Aachen, Coblenz, Kgl. Polizeidirektion, Schutzmann, ... Anfangsgehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie ... kleidung (Uniform), sowie Ausrüstung, stufenweises ... in die höheren Gehaltsstufen bis zu 1500 M., daneben ... die Höhe des Wohnungsgeldzuschusses, sowie die freie ... und Ausrüstung unverändert, während der Probezeit ... eine Remuneration in Höhe des Anfangsgehalts der ... lente von 1000 M. jährlich gezahlt. Düren (Rhe... Postamt, Postpacketträger, 700 M. Gehalt und 144 M. ... nungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die Oberpostdirektion ... Euskirchen, Kreisausschuß, Kreisausschuß-Sekretär, 18... pro Jahr. Losheim (Kreis Merzig), Bürgermeister... meindeförsterstelle Wahlen, Bewerbungen innerhalb 8 ... einzureichen, 900 M. Gehalt, nebst 14 Rm. Derbholz ... Rm. Reiser. Mayen, Bürgermeisteramt, Bau-Aufse... Polizeidiener, 1200 M., Bewerbungen an das Stadt... meisteramt Mayen. Siegburg, Strafanstalt, Hülfsa... 75 M. monatliche Remuneration, Aussicht auf Einstellung ... eine definitive Aufseherstelle, demnächst neben der ... nung oder Miethsentschädigung Gehaltsverbesserung ... 1500 M.

⊙ Im Zirkus Herzog überbietet eine Vorstellung ... andere an Reichhaltigkeit des Programms und exakt... führung der einzelnen Nummern. Auch gestern ... Abend hatten wir wieder Gelegenheit, dieses unser ... bestätigt zu finden, was schon der anhaltende Beifall ... und die kostbaren Kranzspenden, die einzelne Künstler ... Künstlerinnen ernteten, bewies. Als hervorragende ... heben wir nur hervor die doppelte hohe Schule, geritten ... Direktor Herzog und Frau Renz, der Bär als Kunst... vorgeführt vom Dresseur Mr. Medquez, welcher so ... Vorurtheil gegen den plumpen, unbeholfenen Meister ... entkräften geeignet war. Auch die Luftgymnastikerin ... Zelia Zampa vollführte staunenerregende, nicht zu über... Leistungen. Donnernde Lachsalven erzielte der Clown ... Price mit seinem dressirten Schwein, das den ihn und ... „Papa" gezollten Beifall mit lautem Quieken ... Vollendet war die Wirkung des „Bacchusfestes", ... von Balletmeisterin Frau Striegelli, getanzt von ... tänzerinnen und den 20 Damen des Corps de Ballet. ... einer ausgeprägten Präzision in der Darstellung ... packender Wirkung war das von Herrn Robert Renz ... Pferdekaroussel von 20 Hengsten, das einen der ersten ... punkte der Vorstellung repräsentirte. Miß Stephanie ... mit ihrer herrlichen Drahtseilkunst und ihren dressirten ... Neben all diesen künstlerischen Leistungen verdienen ... Darstellungen der Clowns, August des Dummen und ... ders die komische Pantomime „Das musikalische Soupé" ... wähnung. Im Uebrigen können wir unser obiges ... wiederholen und dem Publikum den Besuch des Zirkus ... der fast einzig in seinen Leistungen dasteht, bestens ...

♉ Am Montag (am Sonntag konnten die Tauben ... starken Regens nicht aufgelassen werden) Morgens 5 Uhr ... den die Tauben der Gesellschaft „Reisetaube" ... einslokal: Jos. Scherpenbach) in Obertraubling bei ... burg, 480 Km. Luftlinie, in Freiheit gelassen und traf ... Taube um 1 Uhr 10 Minuten 44 Sekunden hier ein ... folgten die anderen kurz nachher, sodaß die sieben ... Preise um 2 Uhr 28 Minuten vergeben waren. ...

„Sei keine Närrin, Lena. Wenn sie derartiges gesehen hätte, so würde sie das selbstredend ausgesagt haben; sie hat einzig gesehen, wie er den Weg nach Scholtsdorf einschlug. Ist er nun nicht bei Dir gewesen —"

Er hielt inne und sie stieß aus:

„Nun? Ist er nicht bei mir gewesen, so ist es wohl zweifellos, daß er nach der Fabrik ging, um sie dann anzuzünden, wie?"

Statt der Antwort, versetzte Franz:

„Es ist Dir wirklich ganz gleichgültig, was Hilgers mit jenem Mädchen zu thun hatte?"

„Ganz gleichgültig, ja," versetzte sie mit eisigem Blick. „Willst Du mir nicht antworten?"

Er athmete schwer; ihre durchdringend auf ihn gerichteten Augen schienen sich ihm in die Seele bohren zu wollen.

„Ja, ich will Dir antworten, wenn Du es durchaus so willst," versetzte er, und wieder klang jedes Wort, als spräche ein anderer aus ihm. „Du hältst den Herrn von Trachenburg nicht für schuldig. Wenn Du auch Nichts dazu gesagt hast, Dein Gesicht hat es mir verrathen, als Solbrecht hier neulich davon sprach. Der große Name blendet Dich, wie alle, die in niedrigen Verhältnissen leben, wiewohl doch alle Menschen gleichberechtigt zu dem gleichen Loose sind. Nun gut, Du hältst den hohen Herrn für schuldlos. Ist er das aber, so muß nothgedrungen ein Anderer schuldig sein an seiner Statt. Keiner unter allen aber, die dabei in Frage kommen, konnte sein Alibi schwächer nachweisen als der Hilgers!"

„Es wurden alle vernommen?" fragte Lena und kein Zug in seinem Gesicht veränderte sich.

„Alle, ja," versetzte er kurzlautig.

„Wann geschah das?"

„Erst gestern."

„Woher weißt Du, was Gustav Hilgers aussagte?"

Er zerrte sich etwas ungeduldig an seinem kecken, schwarzen Schnurrbart, bevor er ausstieß:

„Der Aktuar bei der Kommission ist Robert Lehmann, ein Spielgefährte, wie Du weißt. Er sagte es mir."

„Ist das nicht Amtsverletzung?"

Er drehte sich auf den Absätzen um und mit einem fast drohenden Blick auf die Schwester schritt er in das Zimmer hinein.

„Laß die Possen, Lena, das geht Dich, meine ich, nichts an!" rief er unwillig. „Der Robert sagte mir das im Vertrauen, wie ich es im Vertrauen Dir sagte. Solltest Du andern Gebrauch davon machen, so wäre das, gelinde gesagt, unehrlich. Kurz und gut: Gustav Hilgers' Alibi steht auf recht schwachen Füßen, meiner Ansicht nach, denn die Oldert behauptet, daß er sie um sieben Uhr Abends verließ, indessen er den Zeitpunkt auf eine halbe Stunde später angiebt. Ich kann übrigens gar nicht begreifen, daß es Dich nicht interessirt, was er, den Du, wie ich sehe, für Deinen Geliebten ausgiebst, mit jener Fabrikarbeiterin zu thun gehabt haben kann."

Ihr Gesicht war weiß geworden, wie der Winterschnee, aber das war auch die einzige Veränderung, die mit ihr vorging.

„Begreife das oder nicht," sagte sie und ihre Stimme, mit der sie sprach, schien gar nicht ihr anzugehören. „Von einem Menschen, wie Du, kann mich das nicht Wunder nehmen. Was auch Hilgers mit jener Fabrikarbeiterin," sie legte denselben wegwerfenden Klang auf das Wort, wie er es gethan hatte, „zu thun gehabt hat, er wird es verantworten können, — dessen bin ich gewiß. Gieb Dein Bemühen auf, ihn bei mir zu verdächtigen, wie dieser Solbrecht es Dir eingegeben haben mag. O, wende nur das Gesicht weg, ich durchschaue Dich und Jenen, dem — das gelobe ich Dir — ich niemals, versteh das Wort wohl: dem ich niemals als Weib folgen werde .... Franz, sieh mich offen an und sage mir auf Ehre und Gewissen, ob Du Gustav Hilgers einer That wie dieser fähig hältst?"

Sie hatte seine schlaff herniederhängende Linke ergriffen und preßte sie zwischen ihren beiden Händen. Mechanisch, langsam, wie einer übernatürlichen Gewalt gehorchend, wandte er ihr sein Gesicht zu, und eine brennende Röthe überfluthete dasselbe.

„Weshalb fragst Du mich das?" stieß er abgebrochen aus. „Ich habe Dir bereits geantwortet." Und scheu wich er ihrem Blick aus. „Der Hilgers hat die geringste Vertheidigung für sich durch sich selbst."

„Und Du glaubst an die Möglichkeit seiner Schuld?" beharrte sie, den Blick nicht von ihm abwendend.

Es war eine entscheidende Situation, eine Situation, wie sie in nur wenigen Menschenleben vorkommt.

So still war es in dem Raume, daß wahrnehmbar ward, wie der Wind draußen sauste und durch den Kamin herab seine melancholischen Weisen sang.

„Du schweigst? Du antwortest mir nicht?" tönte Lena's Stimme mit unsagbarem Ausdruck in die Stille hinein.

Noch minutenlang folgte dumpfes Schweigen; dann brach es sich von seinen Lippen:

„Was soll ich Dir sagen? Du drängst mich förmlich zu einem Bekenntniß, daß ich mir selbst nicht geben mag. Ja denn und nein, — ja, weil ich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, — nein, weil ich das Unfaßbare nicht zu glauben vermag. Nun laß mich in Ruhe. Ich habe — denke ich — Dir jetzt Rede und Antwort gestanden!"

Sie hatte seine Hand losgelassen und trat zurück von ihm, Schritt um Schritt.

„Das vergebe Dir Gott!" sagte sie mit derselben völlig fremden Stimme wie vorhin. „Das vergebe Dir Gott, — ich kann es nicht! Ich weiß nicht, was es ist, was mich so eigenartig erfaßt, aber ich kann einzig und allein nur Groll empfinden gegen Dich, der Du vor mir so schmachwürdig den Mann zu verdächtigen den Muth findest, in dessen Leben das meine wurzelt, um dessen Ehre und Treue ich mein Herzblut zu opfern keine Sekunde zögere .... Franz, Franz, mein Bruder, wie hast Du Dich verändert, seit dieser Mensch Dein Dämon geworden ist, der sich heut sogar vermaß, mir den Schimpf anzuthun, mich zu seinem Weibe zu begehren. — Franz, ich erkläre Dir offen und klar: ich werde nie Kaspar Solbrecht's Weib, — nie, nie! Höre und beherzige das wohl. Sage mir noch einmal, daß es Dein Wille ist, und ich verlasse in derselben Stunde noch Dein Haus, in dem ich einzig bleibe, wenn Du es willst, weil Du mein Bruder bist. Ich liebe Gustav Hilgers, ja, ich liebe ihn einzig und allein und werde niemals von ihm lassen. Auch das erwäge wohl. Und dann sage mir, ob ich bleiben oder gehen soll!"

Wieder trat eine geradezu todtenhafte Stille ein, nur unterbrochen durch einzelne tiefe Athemzüge der Geschwister.

Franz hatte die Augen auf die Straße hinaus gerichtet, Lena konnte dieselben in Folge dessen nicht sehen. Was sich in ihnen abspielte, es war eine ganze Geschichte. Jetzt aber blitzte es förmlich diabolisch in seinen Augen auf und er erwiderte ihr:

„Schwatz nicht wie ein Kind, Lena. Du bleibst selbstredend bei mir. Magst Du den Solbrecht nicht, ich will Dich nicht dazu zwingen. Aber leid thut es mir, das gestehe ich Dir. Nimm denn meinetwegen den Hilgers, wenn — Du nicht noch anderer Ansicht wirst."

Sie fühlte, daß sich etwas hinter diesen Worten verbarg; der Schmerz dieser Stunde indeß war so riesengroß, daß ihr alles klare Empfinden schier abhanden gekommen war.

„Ich bleibe, wenn Du es wünschest," sagte sie. „Ich würde es nicht thun, wenn ich Dir zur Last fallen müßte, — nein, wahrhaftig, ich könnte es nicht nach diesem Heutigen, — aber ich verdiene mir meinen Unterhalt selbst; so kostet es mich keine Gewissensbisse. Vergiß auch Du nicht, Franz, daß Deine Schwester Dir vertraut und an Dich zu glauben sich selbst bekämpft!"

Er stand unbewegt. Er verharrte noch so in seiner Stellung, als die Thür bereits zufiel, durch welche sie das Gemach verlassen hatte, nicht länger ihres Schmerzes und ihrer Thränen mächtig.

Er hörte, wie sie die Treppe in's obere Stockwerk hinaneilte, hörte, wie sie die Thür hinter sich schloß, die Thür zu ihrem Gemach. Dann vernahm er einen dumpfen Fall, und für Sekunden war es, als wollte er ihr nachstürzen, aber jäh stockte sein Fuß.

Seine Rechte ballte sich, seine Linke legte sich über seine Augen, und es war, als ob ihm schwindelte, als ob er taumeln und fallen sollte.

„Ich kann nicht," preßte er zwischen den festgeschlossenen Lippen hervor, „ich kann nicht! Ich bin verurtheilt, Alles geschehen zu lassen, was über mich kommen soll! O, Schmach und Verderben, das mich in die Hände eines Elenden lieferte! Fluch über ihn. Fluch und dreifachen Fluch! .... Franz, Franz, was ist aus Dir geworden!"

Er wankte gegen den Tisch und mit beiden Händen bewahrte er seinen Stand. Schwer nickte er mehrmals mit dem Kopf.

„Wenn sie es wüßte! Ob noch ihre Arme mich umfassen, ob sie noch ganz und gar sich mir zu eigen geben würde? O, Franz, Franz, — was ist aus Dir, was ist aus Dir geworden?"

Er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und sank auf den Stuhl neben dem Mitteltische nieder ....

Und über ihm rang ein armes, junges Menschenkind den schwersten Kampf des Lebens, den Kampf, den die Liebe um ihr Theuerstes im Himmel und auf Erden ....

Die Nacht hatte sich auf das kleine, trauliche Haus im Walde herabgesenkt. In tiefem Dunkel lag dasselbe, wie ringsumher.

Auch Lena hatte ihr Lager aufgesucht, aber nicht schlossen ihre Lider sich zu süßen Träumen wie sonst; mit weit offenem Blick lag sie da, hineinstarrend in die Finsterniß um sie und aus der Finsterniß, die in ihr herrschte.

Krampfhaft rang sie die Hände im stummen, wortlosen Gebet, aber keine Erlösung kam über sie, kein qualenstillender Schlummer.

Vom Kirchthurm hallte bereits die zweite Stunde des neuen Tages herüber.

Sie zählte stockenden Athems die Stundenzahl und fühlte ihr Herz pochen, laut und hörbar.

Nach dem zweiten, letzten Stundenschlag versank sie in eine förmliche, aber wache Lethargie.

Plötzlich — jäh schreckte sie auf und noch lauter pochte ihr Herz.

War das nicht ein Geräusch gewesen, — wie ein Schritt von Treppenstufen?

Sie richtete sich zu sitzender Stellung auf. Da — wieder derselbe Ton.

Ihr Athem versagte, ihr Herz stand gleichsam still, ... lauschte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 25. Juni. Die Bundesfahne des Deutschen Schützenbundes wurde gestern aus dem Festsaale des ... hauses durch die Mitglieder des Vorstandes, Reichs... Assessor Wolf und Kaufmann Paul Walter, abgeholt ... wird durch die genannten Herren als Vertreter des Deutschen Schützenbundes zu dem vierten österreichischen Bundesschießen, das in den Tagen vom 26. Juni bis 5. Juli in Brünn stattfindet, gebracht werden.

* Bologna, 25. Juni. Die Eisenbahnverbindung ... Montefasso ist wieder hergestellt, doch ist immer noch vorsichtiges Fahren nöthig, weil ein neuerlicher Felssturz droht.

* Bologna, 25. Juli. Die Rettungsarbeiten bei den gestürzten Häusern in Montefasso sind durch die Gefahr ... neuen Einsturzes erschwert. Von 31 Verschütteten sind ... drei Uhr Nachmittags 25 herausgezogen worden, ... 7 Todte und 9 Verwundete, von denen sich 3 in Lebensgefahr befinden.

bedenkt, mit welchen Hindernissen die Thierchen zu kämpfen gehabt haben, so kann man dies als eine sehr gute Leistung bezeichnen.

* Das unerwartet gestern Nachmittag eingetretene prächtige Wetter lockte Tausende von Menschen nach den Außenorten, die Züge konnten die Ausflügler kaum fassen. Namentlich die Ratinger Kirmes war von Düsseldorf außerordentlich stark besucht. Die Waldungen zwischen Rath, Grafenberg, Gerresheim, Erkrath waren von Spaziergängern sehr belebt. Die Abends hier eintreffenden Züge führten viele mit Passagieren dicht besetzte „Viehwagen" mit sich, deren frohgestimmte Insassen, wie man von allen Seiten versicherte, sich köstlich amüsirt hatten.

* In der Woche vom 12. Juni bis 18. Juni gelangten im Regierungsbezirk Düsseldorf nachstehende ansteckende Krankheitsfälle zur Anzeige bei den Polizeibehörden:

Masern	265	Erkrankungen,	7	Sterbefälle,
Diphtheritis	102	"	16	"
Scharlach	16	"	—	"
Darm-Typhus	13	"	—	"
Kindbettfieber	2	"	—	"
Influenza	7	"	—	"
Pocken	—	"	—	"
Genickstarre	—	"	—	"

† Vergangene Nacht wurde in der Klosterstraße zwischen Ost- und Kreuzstraße das Hauptrohr der Wasserleitung defekt. Bis zur Beseitigung des Schadens waren die Einwohner der umliegenden Häuser ohne Wasser.

⊙ Bei dem Besitzer einer der größten lithographischen Anstalten hierselbst erschien gestern ein fremder Herr mit der Frage, ob man ihm holländische Sechzig-Guldennoten anfertigen könne, er wolle dieselben in England und Amerika zu Reklamezwecken verwenden. Der Lithograph, welchem die Sache verdächtig vorkam, ersuchte den Mann, in einer Stunde wieder zu kommen, er solle dann endgültigen Bescheid haben. Nachdem der Fremde sich entfernt, wurde die Polizei benachrichtigt, welche den sich wieder einfindenden Mann festnahm; es wäre ja leicht möglich, daß der Verdächtige bei Aufgabe seiner Bestellung keine schlimme Absicht hegte, da er anderenfalls gewiß nicht so leicht in die gestellte Falle gegangen wäre.

† Einem kleinen, etwa fünfjährigen Mädchen war von seiner Mutter das kleinste, im Kinderwagen ruhende Schwesterchen anvertraut worden, um mit demselben spazieren zu fahren. Dieser unbegreifliche Leichtsinn der Mutter führte einen Unfall herbei, indem das Kind auf das ihm anvertraute Schwesterchen wenig achtete und den Kinderwagen in der Kasernenstraße umwarf, wobei das in demselben liegende Kind auf die Straße fiel und sich erheblich verletzte. Die Bemerkungen, welche das den Vorfall beobachtende Publikum äußerte, waren für die unverständige Mutter wenig schmeichelhaft. — Es ist ein geradezu strafwürdiger Leichtsinn, einem 5jährigen Kinde ein noch kleineres Schwesterchen anzuvertrauen.

† In der Kurzestraße wurde gestern gegen Mittag die Leiche eines neugeborenen Kindes, in Papier gewickelt, im Rinnstein liegend gefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei ließ die Leiche fortschaffen. Die unnatürliche Mutter des armen Würmchens soll bis jetzt noch nicht ermittelt sein.

† Der verhaftete Franz Erwig jun. traf am Samstag in Begleitung des Kriminalkommissars van Lamoen und eines Kriminal-Schutzmannes hier ein und wurde in's Gefängniß gebracht.

S Hinter dem Damm am Bilker Bahnhofe stellen — vielleicht glauben sie sich dort sicher — vielfach Knaben mit einem sogenannten „Schleuder" den Vögeln nach. Es sind theilweise große Bengel, die sicherlich von dem Unstatthaften ihres Thuns überzeugt sein dürften. Ermahnungen von Vorübergehenden erwiderten sie mit unflätigen Redensarten. Die Polizei wird gebeten, auf solche Kumpane ein wachsames Auge zu halten.

S Gestern Abend prügelte sich in der Bilker-Allee ein Ehepärchen. Daß man zu solchem Gefühlsaustausch die offene Straße wählte, zeugte nicht gerade von großem Takte. Unverdrossen hieb man aufeinander los, bis es endlich der — Ehemann für das geeignetste hielt, dem heißen Streiten durch schleunigste Flucht ein Ende zu machen. Stolz kehrte die Siegerin in ihre Wohnung zurück und die recht widerliche Szene, die natürlich wieder eine zahlreiche Menschenmenge angelockt hatte, fand dadurch ihr Ende.

S Gestern Nachmittag besuchte ein Bäuerlein von auswärts unsere schöne Stadt. Als er in wortloser Bewunderung der Schönheiten des Vorplatzes unseres Centralbahnhofes die Bismarckstraße hinunterging, traten zwei feingekleidete Herren auf ihn zu, die es schon bald verstanden, mit ihm ein eifriges Gespräch anzuknüpfen. Das Bäuerlein, höchst erfreut, in solch' guter Gesellschaft zu gehen, fragte, bei einem Wirthshause an der Oststraße, ob man vielleicht „Einen nehmen wolle". „Gewiß" meinten die beiden feinen Herren, und darauf nahm man denn auch „Einen". Und das wäre ja weiter nicht schlimm gewesen, aber aus dem „Einen" wurden soviele, daß unser Bauer zuletzt nicht mehr zählen konnte, und sanft und selig in einem Restaurant einschlief. Und das war schlimm — denn schrecklich war das Erwachen. Er fand sich allein, die beiden Gentlemen waren fort und mit ihnen seine Uhr und Börse.

S Nachdem man eine Zeitlang weniger von ihnen gehört, tauchte am Samstag wiederum ein besonders hervorragendes Exemplar eines Diebes in der Kronprinzenstraße auf. Er fand denn auch bald ein Haus, dessen Thür man — aus Unvorsichtigkeit vielleicht — hatte offen stehen lassen. Na, und damit war die Hauptschwierigkeit beseitigt und bald schon hatte der Gauner das geeignete Zimmer gefunden. Als die Hausfrau kurze Zeit darauf in dasselbe eintrat, beklagte sie unter heißen Thränen den Verlust einer goldenen Uhr.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 27. Juni. In dem Prozesse wegen Betruges gegen den Direktor Schneider aus Gladbach wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es wurden zunächst zwei Versicherungsbeamte aus Brüssel, welche nur der französischen Sprache mächtig waren, unter Hinzuziehung eines Dolmetschers, vernommen. Die Zeugen erörtern ihre geschäftliche Verbindung mit der Rheinisch-Westfälischen Rückversicherungs-Gesellschaft. Namentlich kamen auch Vorfälle zur Erörterung, die gelegentlich eines Besuches mehrerer Herren aus Brüssel in dem Büreau der Rückversicherungs-Gesellschaft vorgekommen sein sollen. Die Delegirten der Brüsseler Gesellschaften wollten sich im April 1890 über angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten informiren. Dieselben haben auch Einsicht in die Bücher genommen, jedoch einen Bericht darüber, über das, was sie zu moniren gefunden, nicht hinterlassen, so daß die Rheinisch-Westfälische Rückversicherungs-Gesellschaft über den Zweck des Besuches der Delegirten resp. über das Resultat der Revision nichts wußte. Rechtsanwalt Dr. Busch zu Gladbach ist Justitiar der durch den Angeklagten vertretenen Gesellschaft und Mitglied des Aufsichtsrathes. Er bekundet, daß die eingeleitete Untersuchung zur Folge gehabt habe, daß die Aktien nicht unerheblich im Kurs zurückgegangen seien. In letzter Zeit sind die Aktien indeß wieder gestiegen. Zeuge schildert die Gesellschaft als eine ganz vorzüglich fundirte, die einen starken Reservefonds habe und bestens verwaltet werde. Die übrigen Vernehmungen brachten nichts Neues.

Ein saures Amt.

Humoreske aus dem Theaterleben von C. Gernrath.

(Nachdruck verboten.)

Unter allen Aemtern ist das eines Souffleurs das schwerste, mühseligste und undankbarste. So ein armer Kastengeist hat das ganze Jahr die größte Plage und gewöhnlich nur einen sehr geringen Lohn. Wie's einem solchen armen Teufel ergehen kann, wollen wir hier in einer kurzen Skizze schildern.

Es hat eben sechs Uhr geschlagen. Die Lampen der Bühne werden nach und nach angezündet; denn eine halbe Stunde später beginnt das Schauspiel. Der alte Souffleur, der den originellen und sein Geschäft bezeichnenden Namen Püster trägt, hat sich schon früh eingefunden. Er weiß, die Mitglieder haben ihm vor Beginn des Stückes noch verschiedene Instruktionen zu ertheilen. Mit ängstlicher Miene trippelt er auf der Bühne umher.

„Großer Gott," seufzt er vor sich hin, „wäre doch nur erst die heutige Vorstellung zu Ende. Das neue Trauerspiel liegt mir schwer auf der Seele. Die Verse! Die Verse! Diese schrecklichen Jamben, diese entsetzlichen Konstruktionen! Zudem ist meine Lunge furchtbar angegriffen. Sechs Proben, die der Verfasser selbst abgehalten hat, die ruiniren. So ein Dichter läßt probiren, wie nicht gescheit; er verlangt, daß die Künstler seine Verse buchstäblich sprechen, wie er sie geschrieben. Na, auf den Proben bequemen sie sich auch dazu, aber in der Vorstellung. — armer Dichter, was wirst Du heute Abend für Verse zu hören bekommen!"

Kaum hat Püster sein Selbstgespräch beendet, so treten schon einige Mitglieder völlig angekleidet aus der Garderobe. Der Heldenspieler, der die umfangreichste Rolle in dem neuen Stücke hat, redet den Souffleur zuerst an.

„Guten Abend, alter Freund," spricht er vertraulich. „Wie steht's? Haben Sie sich von der schweren athemlangen Probe erholt? Wird's gut gehen heute Abend?"

„Ich hoffe es, Herr Kröckel," versetzte Püster lächelnd, „die Herrschaften haben ja alle vortrefflich gelernt."

„Den Henker auch habe ich! Das Teufelszeug ist gar nicht in den Kopf zu kriegen. Püster, ohne Sie bin ich verloren!"

„Schön! Sie können sich auf mich verlassen."

„Wenn ich gut durchkomme, trinken wir nach dem Theater eine Flasche Wein —"

„Wird mir eine Ehre sein, Herr Kröckel."

Der Herr wendet dem Souffleur den Rücken, nimmt seine Rolle zur Hand und geht halblaut deklamirend und gestikulirend im Hintergrunde auf und ab.

„O weh!" denkt Püster. „Du wirst mir viel Athem kosten. Indessen die Flasche Wein, — es soll mir auf eine Handvoll Lunge nicht ankommen."

Da tritt die erste Liebhaberin auf den Alten zu.

„Herr Püster," spricht sie mit hochfahrendem Tone, „Sie haben mir durch ihr lautes Vorschreien schon manche zarte Szene verdorben. Nehmen Sie sich heute Abend zusammen. Besonders geben Sie im vierten Akte Acht, wo ich wahnsinnig werde, da dürfen Sie nur die Lippen bewegen, sonst stören Sie mich."

„Ich werde so leise souffliren, daß Sie gar nichts hören sollen," entgegnete Püster.

„Noch eins. Wenn der Augenblick kommt, wo das Gift mir Krämpfe verursacht, geben Sie mir ein Zeichen, wann meine Zuckungen beginnen müssen."

„Wenn ich im Kasten zucke, zucken Sie im Lehnstuhl."

„Gut! Habe ich Ursache, mit Ihnen zufrieden zu sein, verspreche ich Ihren Kindern eine große Zuckerdüte."

Die Liebhaberin begiebt sich wieder in die Garderobe.

Da kommt auch der erste Vater auf die Szene.

„Freund Püster," sagt er mit einem Bierbasse, „der große Fluch im vierten Akte macht mir Sorgen. Ich vergesse immer die Stelle, wo der Dichter vorgeschrieben hat: Fängt an, sich die Haare auszuraufen. Seid doch so gut, Alter, und gebt mir ein Zeichen."

„Sehr gern," erwiderte Püster, „sobald ich mir unten mit der Hand in die Perrücke fahre, da raufen Sie oben."

Ein junges Mädchen in Pagenkleidern hüpft hinter den Kulissen hervor.

„Püsterchen, liebes Püsterchen," ruft sie freundlich, indem sie ihm um den Hals fällt, „lassen Sie mich um Gotteswillen nicht in meiner langen Meldung stecken."

„Wissen Sie was," sagt der Souffleur zu der jungen Dame, die sein Liebling ist, weil sie ihn stets mit Freundlichkeit behandelt, „ich werde im Buche zwanzig Zeilen springen, — springen Sie nur mit!"

„Herrlich, wir springen Beide. Sehen Sie, ich springe jetzt schon vor Vergnügen."

Mit diesen Worten hüpfte die Kleine lustig von dannen, um dem ersten Intriganten Platz zu machen, der sich mit feierlichem Gesichte langsam nähert.

„Herr Püster," beginnt er, „merken Sie wohl auf! Die erste effektvolle Szene des zweiten Aktes souffliren Sie mir gar nicht. Ich bin fest darin. Die folgende Szene ist miserabel, — von der weiß ich kein Wort, — die souffliren Sie mir ganz. Die fünfte Szene im dritten Akte flüstern Sie mir leise; in der siebenten schreien Sie tüchtig, die habe ich wieder nicht gelernt. Im vierten Akte schweigen Sie bis auf eine verwickelte Rede, da schlagen Sie mir jedes Wort an. Im fünften Akte —"

„Aber um Gotteswillen," ruft der Souffleur ängstlich, „wie soll ich mir denn das alles merken?"

„Das ist Ihre Sache," versetzte der Intrigant ernst. „Wozu sind Sie sonst Souffleur?"

Der Sprechende giebt sich hinweg und läßt den armen Püster in voller Verzweiflung stehen.

„Nicht souffliren, — viel souffliren, schreien und dann wieder den Mund halten. Der Mann verlangt das Unmögliche! Gerechter Gott, wie wird es mir heute Abend ergehen!"

So ruft Püster und will in seinen Kasten kriechen, denn die Ouverture hat bereits begonnen. Da stürzen noch mehrere Mitglieder auf ihn zu.

„Püster, auf Euch setze ich mein' ganze Hoffnung," ruft der zweite Liebhaber.

„Püster, ich weiß keine Silbe," flüstert der Komiker, der den Hofnarren zu spielen hat.

„Püster, wenn ich stecken bleibe, sind Sie schuld," schreit eine alte Dame.

„Püster," befiehlt der Regisseur, „sorgen Sie für ein gutes Ensemblespiel."

„Püster," ruft der Inspizient, „im ersten Akte fällt der Vorhang rasch, im zweiten langsam, im dritten ziemlich schnell, im vierten wieder langsam, im fünften weder schnell, noch langsam."

Der Alte will fort, da packt ihn noch der Dichter, der eben auf die Bühne gekommen und befiehlt: „Herr Püster, heute Abend brauchen Sie gar nicht zu souffliren, denn die Künstler und Künstlerinnen sind von meinem Werke entzückt; — sie haben alle vorzüglich gelernt."

„Ja, ja, ich werde alles thun, was Sie wollen," ruft der Arme und eilt mit dem Manuskript in den Kasten.

Die Vorstellung beginnt. Püster soufflirt bald leise, bald laut. Er strengt sich so an, daß ihm schon zum Schluß des ersten Aktes dicke Perlen des Schweißes auf der Stirn stehen. Dennoch beginnt der erste Held im ersten Akte sich in seinen Reden zu verwirren, daß der Dichter in der Proszeniumsloge vor Wuth seine hohen Vatermörder zerkaut.

Die erste Liebhaberin, die dem Souffleur das laute „Vorschreien" untersagt, bleibt im dritten Akte stecken und giebt in der Wahnsinnsszene dem Publikum Verse anzuhören, die nur ein Wahnsinniger geschrieben haben könnte.

Als der Vater seinen Fluch beginnt, kratzt sich Püster zufällig den Kopf. Der Spielende glaubt, es sei das mit dem Souffleur verabredete Zeichen und fängt um einige Augenblicke zu früh an, sich die Haare auszuraufen, was den Dichter in seiner Loge zur Verzweiflung bringt.

Von den anderen Mitwirkenden bleibt noch mehr als einer stecken; nur der junge Page bringt seine Meldung glücklich zu Ende.

Je näher das neue Stück seinem Ende kommt, desto mehr wächst die Verwirrung auf der Bühne, desto schlechter wird gespielt.

Püster, der dem gänzlichen Schlusse voll Angst und Schrecken entgegensieht, wagt sich in den Zwischenakten nicht aus seinem Kasten hervor.

Das Publikum hat schon verschiedene Male Zeichen des Mißfallens und des lauten Hohnes hören lassen, aber der Dichter, obwohl schon längst in Todesangst schwebend, hofft dennoch, daß der große, imposante Zug, worin zwei Ritter zu Pferde erscheinen, sein Stück retten werde.

Der Zug, mit einem Musikchor an der Spitze, beginnt. Die Ritter, Frauen, Pagen und Fahnenträger ziehen vorüber. Das Publikum ist entzückt und beginnt zu applaudiren. Der Dichter neigt sich vergnügt aus seiner Loge heraus, um zu zeigen: hier weilt der große Mann, der den Zug ersann. Da kommen die beiden Herolde auf zwei Schimmeln aus den Kulissen geritten. Die Pferde stampfen so heftig auf, daß der Staub hoch auffliegt. Unglücklicherweise fährt dem guten Püster eine Staubwolke in die Nase. Ein heftiges Niesen ertönt im Souffleurkasten. Der eine Schimmel, ein noch jugendlicher Künstler, der an diesem Abend sein erstes Debüt macht, erschrickt, wird scheu, bäumt sich empor und wirft den Theaterschneider, der einen Herold vorstellt, auf die weltbedeutenden Bretter. Der Schneider, ein geborener Leipziger, schreit laut: „Herr Jeuersch; ich hab' mer die Rippen zerbrochen!" läuft aber trotzdem in die Kulissen. Auf der Bühne flüchtet alles. Im Publikum ertönt ein endloses Gelächter, untermischt mit Beifallsklatschen, Zischen und Pfeifen. Der Vorhang muß fallen. — das Stück ist zu Ende.

Direktor, Dichter und Schauspieler toben laut durcheinander. Der Dichter behauptet, die Schauspieler haben schlecht gespielt und sein Stück verhunzt. Die Schauspieler schieben mit wenigen Ausnahmen Alles auf den Souffleur. Ein allgemeiner Schrei ertönt:

„Wo ist denn der Souffleur? Wo ist der Souffleur?"

Püster erscheint mit ängstlichem Gesicht.

„Püster, Sie haben miserabel soufflirt," schreien die Künstler. „Sie sind schuld, daß das schöne Trauerspiel zu Grunde gegangen ist."

„Aber, meine Herren," versetzte der Souffleur verdrießlich, „diese Behauptung —"

„Ist wahr!" ruft der zweite Liebhaber, der den König gespielt. „Sie haben mir statt: ‚Ihr Edlen dieses Landes' — ‚Ihr Esel dieses Landes' soufflirt."

„Sie haben mir den Schimmel scheu geniest," tobt der Direktor.

„Aber, Herr Direktor, ich kann ja nicht dafür, daß meine Nase —"

„Ei was, im Souffleurkasten muß nur Ihr Mund Töne von sich geben, aber nicht Ihre Nase — dieses Niesen wird Ihnen eine halbe Monatsgage Strafe kosten."

„Meine Rippen!" klagt der Garderobeschneider. „Doch hab' ich 'nen großen Knuppen am Hinterkopf; — Sie müssen mir kurriren lassen, mein Juter!"

„Ohne Sie, Herr," ruft der Dichter, „hätte mein Trauerspiel den glänzendsten Erfolg gehabt. Sie haben mir die Lorbeeren geraubt. — Herr Direktor, wenn dieser Mann bei Ihnen Souffleur bleibt, schreibe ich kein Trauerspiel wieder für Ihre Bühne!"

Mit diesen Worten rennt der Poet, sein Manuskript in der Hand, wüthend fort.

Die Schauspieler eilen in die Garderobe, um sich auszukleiden. Im Herzen ist eigentlich Keiner von ihnen erzürnt gegen den Souffleur, denn Niemand hat gern in dem neuen Stücke gespielt. Nur die erste Liebhaberin jammert, daß Püster ihr den Wahnsinn ruinirt habe.

Der Souffleur bleibt mit dem Direktor allein.

„Herr Direktor, sind Sie wirklich im Ernst böse auf mich?" fragte der Alte kleinlaut.

„Hm, ich war es," versetzte der Direktor. „Ich wollte Sie erst entlassen. Aber da der Dichter eben laut erklärte, er wolle, so lange Sie bei meiner Bühne sind, kein neues Trauerspiel mehr für uns schreiben, so mögen Sie in Gottes Namen bleiben."

Der Theaterlenker steigt in seine Equipage und fährt nach Hause. Püster aber verläßt die Bühne mit dem Stoßseufzer:

„Nun sage mir noch Einer, daß ein Souffleur kein saures Amt hat!"

Gemeinnütziges.

Reinigen bunter Glacéhandschuhe. Um bunte Glacéhandschuhe zu reinigen, thut man dieselben in ein Einmacheglas und übergießt sie mit einer aus 400 Gramm Benzin, 10 Gramm Lavendelöl und 5 Gramm Bergamottöl bestehenden Flüssigkeit. Das Glas verschließt man darauf fest und läßt unter öfterem, tüchtigen Umschütteln die Handschuhe 1—2 Stunden darin. Nach dieser Zeit ringt man die Handschuhe aus, legt sie auf weißes Fließpapier und reibt sie mit einem feinen Lederläppchen ab. Derartig behandelte Glacéhandschuhe erhalten ihre ursprüngliche Farbe wieder und sind frei von dem unangenehmen Benzingeruche.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid**, 27. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte nach einer längeren Sitzung das Budget. Die Republikaner werden gegen die Anleihe Verzögerungspolitik treiben; auch die liberalen früheren Minister werden mit ihren Parteigenossen die Vorlage bekämpfen.

* **Cork**, 27. Juni. Zwischen Parnelliten und Antiparnelliten hat gestern hier in den Straßen der Stadt ein Zusammenstoß stattgefunden. Viele Thüren und Fenster wurden von der Menge eingeschlagen. Die Polizei vermochte lange Zeit hindurch nicht der Bewegung Herr zu werden. Dem Vernehmen nach sind 15 Personen ziemlich schwer verletzt in's Hospital gebracht worden.

* **Koblenz**, 27. Juni. Gestern Abend brannten in Lützel-Koblenz die großen Holzschuppen der Firma Donaus & Aldenhoven, sowie die benachbarte Schneidemühle von Erlemann und das Kohlenlager von Mohr nieder. Der Brand währte bis in die Nacht. Der Schaden beträgt mindestens 80000 Mark. Es liegt wieder Brandstiftung vor. Seit einigen Monaten ist dies der zwölfte Brand in Lützel-Koblenz.

* **München**, 27. Juni. Nach amtlicher Mittheilung stieß gestern Nacht 12 1/4 Uhr der nach Berlin bestimmte Schnellzug in der Einfahrt des Bahnhofs zu Hof in Folge eines Irrthums bei der Weichenstellung mit einem Rangirzuge zusammen. 5 Beamte sind leicht verletzt. Beide Lokomotiven und neun Waggons wurden beschädigt. Die Züge erfuhren unbedeutende Verspätungen.

* **Pest**, 27. Juni. In einer früheren Knochenmehlfabrik brach gestern durch Explosion einer Lampe Feuer aus, wobei zwei Arbeiter um das Leben kamen; ein dritter Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Göz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Die Anfertigung

von

Arbeits-Ordnungen

für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern, sowohl in Plakat- als Buchform, übernimmt die **Buchdruckerei** von

BLEIFUSS & Co.,

Verlag der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

— Schnelle und prompte Bedienung. —

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 27. Juni, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 12. — Barometer: 27—10.

Voraussichtliches Wetter am 28. Juni: Wechselnd bewölktes, etwas wärmeres Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstands-Nachrichten.

Maxau (bair.), 27. Juni, 11 Uhr Vormittags 5,09, gefallen 0,05 m.

Mannheim, 27. Juni. 12 Uhr Mittags 5,11, gefallen 0,07 m.

Heilbronn, 26. Juni. Neckar. 8 Uhr Morgens 0,73, gefallen 0,07 m.

Mainz, 27. Juni. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,13, gefallen 0,05 m.

Caub, 27. Juni. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,96, gef. 0,08 m.

Koblenz, 27. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,91, gefallen 0,02 m.

Trier, 27. Juni. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,48, gestiegen 0,16 m.

Köln, 27. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,18, gefallen 0,05 m.

Düsseldorf, 27. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,14, gefallen 0,04 m.

Ruhrort, 27. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,61, gefallen 0,08 m.

Emmerich, 27. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,62 gestiegen 0,10 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorf, 25. Juni. (Brodpreis der Bäcker-Innung.) 4 Klgr. Schwarzbrod kostet 82 Pfg.

Neuß, 27. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,— 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 14,00, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Rvel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,—. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 55,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 27. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —,—, Gerste —, Hafer 14,60 M. Zufuhr 86 Sack Hafer.

Berlin, 27. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 179,75, Juni-Juli 179,75, Juli-Aug. 179,75, Sept.-Okt. 180,—, Roggen Juni 203,—, Juni-Juli 195,50, Juli-Aug. 184,50, Sept.-Okt. 178,75, Hafer Juni 149,50, Juni-Juli 149,50, Juli-Aug. 147,25, Sept.-Okt. 147,—, Mais Juni 000,00, Juni-Juli 122,50, Rüböl vorr. mit Faß 52,50, vorr. ohne Faß 51,80, Juni —,—, Sept.-Okt. 52,90, Spiritus 70er vorr. 37,50, Juni-Juli 35,70, Juli-August 35,70, Aug.-Sept. 36,50, Sept.-Okt. 36,80, 50er vorräthig 00,00, Petroleum vorräthig 21,40, Roggenmehl 0/1 Juni 26,95, Juni-Juli 26,75.

Stettin, 27. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 197,—, Juni-Juli 196,—, Sept.-Okt. 186,50 M., Roggen Juni 191,50, Juni-Juli 191,—, Sept.-Okt. 176,—. Rüböl Juni 52,50, Sept.-Okt. 52,50 M. Spiritus 70er vorr. 37,30, Juni-Juli 36,—, Aug.-Sept. 36,20 M. Hafer vorr. 143—154. Petroleum vorr. 10,— M.

Posen, 27. Juni. Fruchtbörse. Spiritusvorr. 50er 55,50, 70er do. 35,70.

Breslau, 27. Juni. Spiritus 50er Juni 55,90, 70er Juni 36,25, Juni-Juli —,—, Aug.-Sept. 36,90 M. Roggen Juni 200,—, Juni-Juli —,—, Sept.-Okt. 176,—, M. Rüböl Juni 54,50, Sept.-Okt. 54,50 M.

Wien, 27. Juni. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,73G, 8,75B, Herbst 8,32G, 8,34B. Roggen Frühjahr 8,50G, 8,55B. Herbst 7,59G, 7,62B. Mais Mai-Juni 5,15G, 5,18B, Juli-Aug. 5,15G, 5,18B. Hafer Frühjahr 5,75G, 5,80B. Herbst 5,84G, 5,87B. Raps Aug.-Sept. 12,25—12,35.

Coursbericht.

Berlin, den 27. Juni 1892.

Industrie-Papiere.

	25. Juni.	27. Juni
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	142,25	142,00
Annener Gußstahl	128,80	127,75
Aplerbecker Act.-G.	127,50	127,40
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	435,00	430,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	129,40	128,75
Bochumer Bergw. Lit. C.	42,25	42,10
Bochumer Gußstahl	130,25	129,10
Bonifazius	99,50	98,00
Borussia in Dortmund	3,00	2,75
Concordia Bergwerks-Ges.	80,75	80,75
Consolidation	152,50	151,20
Dannenbaum-Zeche	93,50	91,30
Donnersmarckhütte	79,00	79,00
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau V.-A.	18,00	18,50
" Löwenbräu	151,00	150,50
" Union-Brauerei	236,00	000,00
" Vorz.-A.	60,30	60,40
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	60,90	59,90
" Waggonfabrik	154,00	153,10
Elberfelder Farbenfabrik	198,00	197,75
Eschweiler Bergwerk	90,25	89,60
Gelsenkirchener Bergwerk	138,70	137,75
Gelsenkirchen Munscheid	86,40	85,75
Gerresheimer Glashütte	111,75	111,80
Große Berliner Pferdebahn	224,25	00,00
Grusonwerk	140,50	140,20
Hagener Gußstahl	121,00	121,20
Harkort Bergwerk umg.	00,00	96,75
" " Vrz.-A.	00,00	00,00
Harkort Brückenbau umg.	130,50	130,00
" " Vrz.-A.	145,50	145,40
Harpener Bergbau-Ges.	146,75	145,00
Herbrand Waggon	125,25	125,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	118,25	117,70
Hochdahl umgew.	24,10	24,10
Höfel-Brauerei	128,50	128,00
Hörder Hütte V.-A.	38,00	37,25
Kölner Bergwerk	143,75	143,75
König Wilhelm umg.	127,90	127,00
Lauchhammer	86,00	86,00
Laurahütte	111,50	110,60
Louise Tiefbau	76,75	77,75
" V.-Act.	114,10	114,70
Märk.-Westfälischer Bergw.-G.	225,00	230,00
Nordd. Lloyd (1000)	108,90	108,25
Phönix, Bergwerk Lit. A.	90,75	91,10
" Lit. A. abgest.	107,80	107,60
Bongsche Spinnerei	76,75	76,60
Rheinische Anthracit-Kw.	88,75	88,00
Schulz-Knaudt	120,00	120,75
Stolberger Zinkh.-Ges.	50,20	50,00
" " Vrz.-A.	113,50	113,25
Trust Dynamite	132,80	133,50
Westfälische Draht-Industrie	97,50	97,75
Wittener Gußstahl	121,75	122,70
Wurm-Revier	94,00	93,75

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Dinstag.

„Allgemeiner Turnverein". Turnabend: 8—10 Uhr Turnlokal: Städtische Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Turnabend 8—10 Uhr Turnlokal: Städtische Turnhalle, Bleichstraße.

„Einigkeit", Kegelgesellschaft. Halb 9 Uhr: Vereinsabend Vereinslokal: Rest. Angst, Schadowstraße.

„Frohsinn", Gesangverein der Firma Haniel u. Lueg. Abends von 7—9 Uhr: Probe bei Marx, Grafenberg.

„Gemüthliche Brüder", Rauchklub. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Kölnerstraße 84.

„Oberbilker Turnverein". Turnabend 8 bis 10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Höhenstraße.

„Polyhymnia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr Probe. Vereinslokal: Restauration Hödel, Neußerstr. 13

„Theatralischer Klub". Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Immermannstraße.

„Wehrhahn", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Bröckers, Grafenbergerstr. 11.

„Neußer Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend Vereinslokal: Rest. Müller, Rheinstraße.

Briefkasten.

B. C. hier. Johannisfest-Bericht leider zu spät eingegangen; Aufnahme daher erst in nächster Nr. möglich.

Düsseldorf,
Marktplatz Nr. 11,

J. Bischoff,

Düsseldorf,
Marktplatz Nr. 11.

Ausstattungs- und Bettwaaren-Magazin,

Leinen, Gebild, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, fertige Betten,

Plumeaux u. Kissen, Bettfedern u. Daunen.

Für **Ausstattungen** und den **täglichen Bedarf** empfehle ich nachstehende Artikel nur der vorzüglichsten und gediegensten Fabrikate zu **aussergewöhnlich billigen Preisen:**

Möbel-Cretonnes, per Meter von 30—60 Pfg.
Waschechte Kattune, Piqués und Creisés, per Meter 30—70 Pfg.
Schürzenzeuge in Baumwolle und Leinen, per Meter von 50 Pfg. an.
Bettmöbel in blau, bunt und roth karrirt, per Meter von 45—60 Pfg.
Türkischrother Nessel, Köper und Piqué, garantirt waschecht, per Meter von 45—75 Pfg.
Hemdentuche, ganz schwere Waare, per Meter 35, 40, 50 60 und 70 Pfg.
Halbleinen, vorzügliches Fabrikat, per Meter 35, 40, 45, 50 u. 60 Pfg.
Halbleinen, ⅞ breit, für **Bettücher**, per Meter 1, 1,20, 1,25, 1,50 M.
Hausmacher, Böhmische u. Bielefelder Leinen, p. Mtr. 60, 75, 90 Pfg. bis 1,20 M.
Felz-Piqués, grossartige Muster-Auswahl, per Meter 55, 60, 70, 80, 90 Pfg. bis 1,20 Mk.

Piqués und gestreifte **Satins**, per Meter 45, 50, 60 und 70 Pfg.
Handtuchgebild, per Meter 35, 45—75 Pfg.
Tischtuchgebild, per Meter 0,90, 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,50 bis 3,50 Mk.
Servietten in Gebild, Jaquard und Damast, per Dtzd. von 6 Mk. an.
Tischtücher in Gebild, Jaquard und Damast, per Stück von 1, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 7,50 Mk.
Weisse leinene Taschentücher, per Dtzd. 3, 4, 5, 6 Mk. und höher.
Bettspreiten in weiss, farbig und mit **farbigem Rand**, in ausserordentlich reichhaltiger Auswahl.
Damast und klare Gewebe zu Plumeaux-Bezügen in weiss und crême, in allen gangbaren Breiten.
Jaquard- und Kameelhaar-Decken zu den billigsten Preisen.

Steppdecken in Kattun, Satin, Cretonne u. Seide von 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. und höher.
Wollene Schlafdecken in roth, weiss und grau von 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. und höher.
Engl. Tüll-Gardinen zu kleinen Vorhängen, in weiss und crême, per Mtr. von 20, 25, 35, 45, 50, 55, 60, 75 Pfg. bis 1,20 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen zu langen Vorhängen, in **weiss und crême**, an den Seiten mit Band eingefasst, per Meter von 60, 75, 90 Pfg., 1,20 Mk. und höher.
Kaffeedecken und Manilla-Tischdecken, per Stück von 2 Mk. an.
Manilla-Tischdecken mit Schnur und Quasten von 3 Mk. an.
Gobelin-Tischdecken von 5, 6, 7, 8, 9 Mk. und höher. 1178

Düsseldorfer
Kinderwagenfabrik
Ferd. Kötzsch,
53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in
Kinderwagen
in nur reeller, guter Arbeit geschmackvoll garnirt und moderner Façon
zu Fabrikpreis.
Leiste für jeden Wagen Garantie. 354
Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt. Jede Extra-Bestellung sofort.

Photographisches Atelier
von
P. A. Höltgen,
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:
„Frisch auf",
Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren und zwar nur **bei der nächsten Postanstalt**, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf" ist der offizielle Wandergruss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.
Hochinteressantes Blatt für Jedermann!
Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in grossem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf", Berlin, Prinzen-Strasse 86.
Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen.
Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 3. Nachtrag No. 2270a.
Annoncen 30 Pfg. pro Zeile.
Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1091

Bestell-Zettel.

Ich bestelle hierdurch für den **Monat Juli** die **täglich Morgens** erscheinende **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"** nebst der **Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".**
Abonnementsbetrag: **50 Pfg.** pro Monat.

Name: .....
Wohnung: .....

Es wird freundlichst gebeten, den Namen und die Wohnung deutlich zu schreiben.

Großer Ausverkauf.

Großer Ausverkauf. | Großer Ausverkauf.

Wegen Renovirung unserer Lokalitäten von heute ab
großer Ausverkauf
mit
20 % Rabatt.
Die Preise sind deutlich mit Blaustift an jeder Pièce angezeigt. 1190
Geschw. Klein,
Spezial-Geschäft in Knaben- und Mädchen-Garderobe, 1190
Mittelstraße 13. Mittelstraße 13.

Großer Ausverkauf.

Entschieden grösstes und reellstes Kredit-Geschäft Deutschlands ist
H. A. Frank's Waarenhaus,
hier nur: 1170
Schadowstrasse 49, I., II., III. Etage.

Plakate
in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte
und
Zeitungs-Beilagen
in Massen-Auflage
in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.
Buchdruckerei Bleifuss & Co.,
Expedition der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.

Reste!!! Reste!!!
Möbelplüsch, Kameltaschen, Brüssels-Teppich-Reste, Seidenplüsche, Sammet, Seiden-, und Sammetbänder, Seide in allen Farben, sämmtliche Besatzartikel 732
billiger wie jede Konkurrenz!!!
Wwe. Hoffmann, Burgplatz 3.

„Zum Spaten"
Fürstenwall 144.
Kirchplatz.
Tafelherd 74 cm mit Töpfen und Feuergeräthen M. 20,00, Waschkessel verz. 38 cm M. 2,40, Eimer verz. 26 cm M. 0,50, Waschbretter, schwere, M. 0,70 ꝛc. ꝛc. Garantirt billigste und beste Bezugsquelle für sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe.

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,
fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte empfiehlt billigst 556
Hermann Rock,
Bergerstraße 31.

Pony
mit Geschirr u. Geschäftswagen zu verkaufen. 1042
Klosterstraße 29.

Hohestraße 32. Hohestraße 32.
— Entrée frei! — **Neu! Reichshalle. Neu!** — Entrée frei! —
Auftreten der berühmten und allgemein beliebten
Original Steyrische National-, Concert- und Jodler-Sänger-Gesellschaft
D'Murthaler.
Direktion: Jos. Schöpfer. 1002
Zum ersten Male in Düsseldorf.

Hôtel-Restaurant
Hof von Holland
Immermannstrasse 51—53.
Heute Dinstag, 28. Juni curr.:
Grosses
Extra-Concert.
Bei günstiger Witterung im Garten Anfang 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saal Anfang 7 Uhr.
Entree frei.
1073 **J. Maleton.**

Farben u. Lacke
sowie
Droguen und Materialwaaren
empfiehlt bei billigsten Preisen 1060
Martin Bayertz jr.,
Oststrasse 153.

Zähne und Gebisse
werden nach meiner Methode bequem plombirt eingesetzt.
Zahn-Operationen
schmerzlos bei Betäubungen.
Plombirungen ꝛc.
C. Kämpf,
Zahntechniker, 1087
Marienstraße 6, am Königsplatz.

Gelegenheitskauf.
Ein größerer Posten zurückgesetzter
Cravatten
in jedem Façon und schönen Dessins werden zu spottbilligen Preisen abgegeben, sowohl einzeln als partienweise. 1040
Benratherstraße 20,
gegenüber der Kaserne.

Bezahle die höchsten Preise für
altes Gold und **Silber.** 163
Wilh. Ueberle,
Bollerstr. 43.

Ev. Mädchen von auswärts, mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 1211
Mühl. Duisburgerstr. 7, unten.

Drittletzte Woche.
Circus Herzog.
Heute Dinstag, den 28. Juni curr. Abends 8 Uhr:
Große Komiker-Fest-Vorstellung zum Benefiz für August den Dummen
(Clown **Alf. Daniels**). Hauptpiècen sind: 1. Mal. **August als Herkules.** 1. Mal. **August als Dresseur.** 1. Mal. **August als Stallmeister.** 1. Mal. **August in tausend Aengsten.** 1. Mal. **August überall und nirgends.** 1. Mal. **Blondin**, dressirter Esel, vorgef. von **August. Die mechanische Puppe**, vorgeführt von **August.** **In Ehren des Benefizianten.**
Mehrere hiesige bekannte Herren als Springer unter Leitung des Benefizianten.
Anhaltender stürmischer Beifall! Der Bär als Kunstreiter.
Alles Nähere durch Plakate und Ausstragzettel. Morgen Mittwoch:
Zwei große Vorstellungen.
4 Uhr und 8 Uhr. Nachmittags: **Vorliente Kinder-Vorstellung.**
Bezugnehmend auf obiges Benefiz erlaube ich mir ein geehrtes Publikum, alle meine Freunde und Gönner zu einem zahlreichen Besuch ergebenst einzuladen. 1140
Hochachtungsvoll!
Der Benefiziant.

Alle Arten
Maschinen-Strickarbeiten,
als: Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen ꝛc. werden prompt und billigst angefertigt. 794
Gerresheimerstraße 85.
Daselbst wird Unterricht im Maschinenstricken nach leicht fasslicher Methode billigst ertheilt.

---

2 gute Schlafstellen
zu vermiethen. 1183
Friedrichsstraße 64.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.